

RENÉ HARTINGER

Generalsekretär des
Ökosozialen Forums Wien



Fotocredit: Elisabeth Pollak

Mensch und Natur im Dialog

Kunst ist eine Auseinandersetzung: Mit sich selbst. Mit der Welt, die eine:n umgibt. Mit dem eigenen Erleben. Manchmal auch mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und den eigenen Werten. Beim Betrachten kommt es zum Dialog zwischen Künstler:in / Kunstwerk und Betrachter:in – ein Dialog zwischen Innen und Außen, mit dem Kunstwerk als Berührungspunkt, als Einladung zur Reflexion und als Resonanzraum, in dem die eigenen Erfahrungen, Werte, Emotionen und Erlebnisse wiederhallen können.

Auch unsere Arbeit für ein ökosoziales Wien ist eine Auseinandersetzung: Mit der lebendigen Lebensrealität der Stadt und der Menschen, die in ihr leben, wohnen und arbeiten. Aber auch mit unserer lebendigen Stadtnatur, die uns umgibt mit der

lebendigen Stadtnatur um uns herum, die - auch, wenn uns das nicht immer bewusst ist - unsere Lebensgrundlage ist. Auch in unserer Arbeit wollen wir Berührungspunkte schaffen und Resonanzräume öffnen, in denen die Menschen mit der Natur in Kontakt kommen und ihre Naturbeziehung erleben und reflektieren können.

Wir haben die große Freude, unser Jubiläumsjahr mit dieser Vernissage zu eröffnen, die auch ein Berührungspunkt sein soll – in der die Welt der Kunst und der Natur zusammengebracht werden, um Resonanzräume zu öffnen und zur Reflexion einzuladen.

Herzlichen Dank an die ausstellenden Künstlerinnen und unsere Partner von der Kleinen Galerie für diesen besonderen Rahmen!

BARBARA MITHLINGER

Leiterin kleine galerie



Fotocredit: Tania Radchied

Kunst-Natur-Wir - eine Verbindung

Seit jeher ist die Natur eine unerschöpfliche Inspirationsquelle für menschliche Kreativität und Innovation. Die Vielfalt von Landschaften, von Pflanzen- und Tierwelt sowie ihr reiches Farben- und Formenspiel, regt Künstler*innen dazu an, die Schönheit der Natur einzufangen und sie für andere sichtbar zu machen. Durch die Kunst können wir die Natur und ihre Phänomene neu entdecken, uns zu ihr in Bezug setzen und ihre Komplexität besser verstehen. Der Austausch zwischen Kunst und Natur ist auch Ausdruck unserer kulturellen Identität. Traditionen, Bräuche und Rituale, die in vielen unserer Kulturen einen direkten Naturbezug haben, tragen dazu bei, dass wir uns als menschliche Wesen tief mit ihr verbunden fühlen, sie schätzen und bewahren möchten.

Die Ausstellung „Natur und Wir“ knüpft hier an: Vier Künstlerinnen, Erika Seywald, Susanne Zemrosser, Natascha Renner und Domi Gratz thematisieren verschiedenartige Aspekte unseres menschlichen Umgangs mit Natur: Umweltverschmutzung, Verschwendung von Ressourcen, respektlose

Behandlung von Mitwesens finden sich hier ebenso dargestellt, wie tiefe Verbundenheit mit dem Lebendigen sowie die schlichte Würdigung der Schönheit unserer Schöpfung. Alle vier Künstlerinnen treffen einander in ihrer Wertschätzung für unsere Um- und Mitwelt.

Ihre Arbeiten berühren uns als Betrachtende dort, wo wir uns existenziellen Fragen nicht entziehen können: Wie möchten wir mit unserem Lebensraum umgehen? Wie weit entfremdet sind wir bereits von unserem natürlichen Ursprung und wohin wollen wir uns entwickeln?

Gemeinsam mit dem Ökosozialen Forum Wien stellen wir uns diesen großen Fragestellungen und feiern gleichzeitig das 25-jährige Bestehen einer wichtigen Institution dieser Stadt, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Menschen einzuladen, eine nachhaltige Welt für alle mitzugestalten.

Mit dieser Ausstellung setzen „Kunst und Natur“, die kleine galerie und das Ökosoziale Forum ein gemeinsames Zeichen für ein Miteinander in Einklang mit der Natur.

kleine galerie

NATUR & WIR

Ausstellung und Auftaktveranstaltung anlässlich
"25 Jahre ökosoziales Forum Wien -
Mit der ökosozialen Idee bei den Menschen"

Vernissage:

Mittwoch, 14. Februar 2024, 19 Uhr

**SUSANNE ZEMROSSER • ERIKA SEYWALD
NATASCHA RENNER • DOMI GRATZ**

Begrüßung:

Ernst Woller

Erster Präsident des Wiener Landtages

Eröffnung:

Mag.^a Nina Abrahamczik, LAbg. und GRin, Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses Klima, Umwelt, Demokratie und Personal

HS-Prof. Mag. Dr. Martin Scheuch

Hochschulprofessor für Biologiedidaktik und Umweltpädagogik

DI Hans Sailer, Dr.ⁱⁿ Andrea Schnattinger, GR Labg. a.D. Heinz Hufnagl
Präsidium des Ökosozialen Forums Wien

Die Ausstellung ist ab Donnerstag, 8. Februar bis einschließlich Freitag, 1. März 2024 zu sehen.

Wir vom Ökosozialen Forum Wien engagieren uns seit 25 Jahren für ein nachhaltiges, vielfältiges, sozial inklusives und lebenswertes Wien. Mit unseren Projekten und Aktivitäten laden wir die Menschen ein, Nachhaltigkeit mit allen Sinnen zu (er)leben – zu fühlen, zu spüren, zu schmecken und zu denken. Das „Begreifen“ mit Herz und Händen ist uns ebenso wichtig wie das „Verstehen“ mit dem Kopf.

„Unsere Stadtnatur ist ein wahrer Schatz. Wir wollen den Menschen vom Wert der Natur und Vielfalt um uns erzählen. Es freut mich daher besonders, unser Jubiläumsjahr „25 Jahre Ökosoziales Forum Wien“ mit der Ausstellung „Natur & Wir“ eröffnen zu dürfen.“

Hans Sailer, Präsident des Ökosozialen Forums Wien

Erfahren Sie mehr über uns unter oekosozial.at/wien



© Susanne Zemrosser



© Erika Seywald



© Domi Gratz



© Natascha Renner



Für die Menschen in unserer Stadt und unsere städtische Umwelt – für eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft!
wien@oekosozial.at | oekosozial.at/wien



1030 Wien, Kundmannngasse 30
Tel.: +43/1/710 34 03 | Fax: +43/1/715 03 22
office@kleinegalerie.at | www.kleinegalerie.at
Öffnungszeiten: Mi-Fr 12-18 Uhr sowie außerhalb der Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung



ERIKA SEYWALD

www.erikaseywald.com



Fotocredit: Tania Radchied

Wege, die Natur zu ergründen
Dietmar Prem

Erika Seywald erkundet die vielen Möglichkeiten, die in der Natur der Dinge sichtbar sind. Sie beschreibt Wege und Zusammenhänge, die in den natürlichen Prozessen erlebt werden und in Geschehnissen, die aus der Entwicklungsgeschichte nachvollziehbar sind, gegenwärtig erscheinen. Sie versucht, die Formeln zu ergründen, die uns das Leben begreiflich machen, und die Dinge so zusammenzufügen, wie es die Abläufe in der Natur vorsehen.

In ihren Bildern tauchen Wesen und Gestalten auf, Traumbilder und Illusionen, wie geschaffen aus dem Umräum der Fantasie und der gedanklichen Perspektiven. In ihrer Welt gibt es die seltsamsten Erscheinungen und Übertragungen, Gedanken verschränken sich mit Gefühlen. Blicke erblühen und Rosen verwelken. Moose, Algen und Korallen gedeihen im Wasser. Quer durch die Szenen finden sich Erscheinungen: Figuren sprechen mit sich, entblättern ihr Innerstes und entheben sich ihrer Eigenschaften. In ihren Gedanken erfasst sie die Natur der Dinge.

Die stetige Veränderung ist ein wesentliches Merkmal natürlicher Strukturen und eine dominierende Eigenschaft der natürlichen Prinzipien. Der Fluss der Handlungen, molekulare Strukturen und Erscheinungsbilder bilden das Wesen der Vorgänge. Die Natur lässt geschehen und bedauert nicht, sie ändert sich und entwickelt sich. Was auch immer in der Welt passiert und wo – nichts davon ist unter Kontrolle. Der Lauf der Dinge ist der Fluss der Begebenheiten. Die vielfachen Erscheinungsbilder, der Ruf der Wälder, das Blau des Himmels, die Musik der Elemente werden erschaffen, wandeln sich und nehmen Abschied. Sie bewegen sich in den Urgrund und in die verzweigten Wege des Seins. Die Phase natürlicher Änderungen der Ereignisse tritt ein.

Durch die Beeinflussung des Klimas durch chemische Substanzen und die erfolgten Phasen des Wandels in den Abläufen der Geschehnisse nähern sich die zu erwartenden Vorgänge in Ungewissheit dem an, was kommen wird. Die wundersamen Erinnerungen an das Vergangene weichen unkenntlichen Erwartungen an die Zukunft. Bekannte Wege werden von Ängsten in ungewohnte Muster abgelöst. Das Weinen der Wälder, Unwetter am Himmel, allgemeine Verunsicherung und der Untergang der Träume stehen bevor.

Die Annäherung an die Ungewissheit, die mit Angst verbundenen Vorstellungen darüber, was kommen wird, nähren die Erwartungshaltungen. Die Wirklichkeit bekundet sich in Unwissenheit, dem Versagen zu errahnen, was kommen wird, und dem Unverstand zu wissen, was sein wird und was an unvorhersehbaren Ereignissen noch möglich sein wird. Darauf angewiesen zu sein, dass nichts von dem geblieben ist, was war, könnte die zu erwartende Wirklichkeit sein. Einen realistisch machbaren Weg zu einer Existenz zu finden, wie auch immer die sein könnte, schwarz, weiß, rot, blau oder grün und das Bemühen, zu erkennen, was gültig sein könnte, erscheint als Aufgabe der Unwissenden bestehen zu bleiben.

Die Problemsituationen in der klimatischen Entwicklung beeinflussen auch das soziale Gefüge und begünstigen unter anderem das Aufkommen bewaffneter Gruppen in vielen Ländern der Erde als Reaktion auf die allgemeine Verwirrung oder als Antwort darauf, nicht zu wissen oder einschätzen zu können, was kommen wird. Solche Vorgänge könnten Teil der vielfältigen Auswirkungen der allgemeinen Verunsicherung durch die unabsehbaren Risiken des Klimas und der Divergenz und der Phase der Veränderung in den sozialen Rahmenbedingungen sein.

Wenn die Zustände sich steigern, die Konfusion zunimmt und alle Werte infrage stellt – was man dagegen und für eine bedeutende Zukunft tun kann – muss wohl jeder für sich selbst entscheiden und finden.

SUSANNE ZEMROSSER

www.susanne-zemrosser.at



Fotocredit: Sophia Zemrosser

„Wäre das Aug nicht sonnenhaft, die Sonne könnt es nie erblicken“

J. W. v. Goethe

„Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort“

J. v. Eichendorff



Meine Werke sind Ausdruck eines Gespräches mit der Natur, als deren Teil ich mich erfahre.

Ich sehe uns als verbundene Geschöpfe, Teil eines Gefüges, dessen unglaubliche Vielfalt sich in uns spiegelt und mit uns in Resonanz steht.

Als KünstlerInnen haben wir die wunderbare Möglichkeit auf dieses Lied in allen Dingen, den Zauber, der uns unaufhörlich in der Begegnung mit den Naturerscheinungen anspricht, hinzuweisen, unseren Blick zu sensibilisieren und unser Empfinden zu verfeinern.

Man beginnt zu verstehen, wenn man sich vertraut macht, wenn wir uns mit den Geschehnissen der Natur auseinandersetzen, beobachten, und diese Geschehnisse in uns selbst wieder erkennen.

So ist für mich meine Arbeit als Künstlerin die Resonanz auf die Begegnung mit den Erscheinungen der Natur und mit mir selbst, eine untrennbare Einheit, in der ich mich eingebettet fühle.

In der Begegnung mit der Natur und in den Künsten dürfen wir etwas erfahren, dass uns über uns selbst hinauswachsen und staunen, dass uns mit dem Unausprechlichen, dem Numinosen, in Berührung kommen läßt.

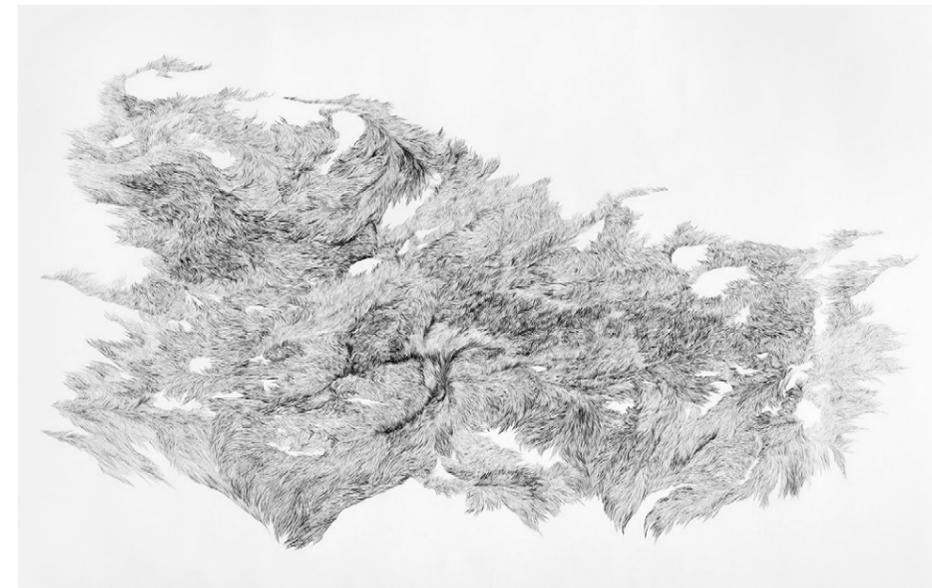
NATASCHA RENNER

[natascha_renner_artist](https://www.instagram.com/natascha_renner_artist)



... auf Wiesen vom Wind bewegten Gräsern, in einem kleinen Ort in mitten Russlands saß ich und träumte von Weitem und Grenzenlosem, ich spürte den Wind, wie er durch mein Haar weht und was er in sich trägt - den Duft von Wieseblumen und Gräsern, eines nahenden Gewitters und den von Regen durchnässter Erde.

Große Bleistiftzeichnungen auf Papier von abstrahierten Landschaften zeigen Gräser, die fast im Wind wehenden Haaren ähneln. Das Haar der Mutter Erde, so nannte der deutscher Staudengärtner Karl Foerster Gräser. Die Gräser sind Assoziationen aus meinem



Leben, passierte Erlebnisse, Eindrücke, Impulse aus einer vergangenen Zeit und aus meinem Ursprungsland Russland, die mich bis heute geleiten. Die Sehnsucht nach Freiheit, dem Grenzenlosen und Unbekannten.

Ursprünglich beschäftigte ich mich mit Malerei und Menschenportraits. Gesichter sind auch Landschaften die Erzählungen in sich tragen. Die Hinwendung von Malerei zu gezeichneten Landschaften mit aus der Natur geschöpften Motiven, ist der Wunsch nach Klarheit und die Suche nach Ursprünglichem.

DOMI GRATZ

www.domigratz.com



In meinen neuesten Arbeiten befasse ich mich mit den Auswirkungen des Menschen auf die Umwelt. Durch die zum Teil gezeigten apokalyptischen Szenarien wird den Betrachter*innen die schleichende Gefahr des Artensterbens vor Augen geführt. Gleichzeitig suggeriert meine scheinbar naive Formsprache eine Art Sorglosigkeit, welche mit der Ernsthaftigkeit dieser Thematik im Kontrast zu stehen scheint. Besonderes Augenmerk liegt

hierbei auf den Gesichtsausdrücken der jeweiligen Tiere. In diesen spiegelt sich auf zynische Weise ein Sinnbild von Tragik und Weltschmerz. Die Kombination der Materialien Öl-, und Acrylfarbe mit Kreiden ermöglicht mir nicht nur mit verschiedenen Ebenen zu arbeiten, sondern trägt mit den damit entstehenden grafischen und malerischen Elementen maßgebend zur Kompositionsdynamik bei.

